

Deutsch in Argentinien

Wenige Wochen nach den politischen Umbrüchen in Argentinien unterhielt sich Christian Vogeler von JUMA mit der Präsidentin des Argentinischen Deutschlehrerverbandes, Margarita Stecher, über die Situation des Deutschunterrichts in dem krisengeschüttelten Land.

■ Schlechte Zeiten

Im Moment ist jede Deutschlehrerin und jeder Deutschlehrer froh, Arbeit zu haben. Vor diesem Hintergrund sind die rund 100 Kolleginnen und Kollegen, die im Februar 2002 aus ganz Argentinien zur Lehrerfortbildung in das alpenländisch aussehende Bergdorf La Cumbrecita angereist sind, froh, einmal Abstand zu gewinnen von den Tagesereignissen.

Margarita Stecher, Präsidentin des Argentinischen Deutschlehrerverbandes, ist Mitorganisatorin der viertägigen Veranstaltung. Zwischen Workshops und Vorträgen, Organisationsbesprechungen und Freizeitprogramm steht sie mir Rede und Antwort. „Argentinien“, erzählt sie, „ist geprägt durch die Einwanderer.“ 90 Prozent der ca. 33 Millionen Bewohner sind europäischer Herkunft, 14 Millionen von ihnen wohnen heute im Großraum

Buenos Aires. Vier große Deutsche Schulen gibt es hier, dazu in Buenos Aires und über das ganze Land verstreut etliche kleinere „deutsche“ Privatschulen. Weil der Besuch Geld kostet, sind vor allem die kleineren Schulen heute in ihrer Existenz gefährdet. Doch staatliche Schulen sind für viele Eltern keine attraktive Alternative.

■ Guter Ruf des Deutschen

Viele Schülerinnen und Schüler der vier großen Deutschen Schulen sind Deutschstämmige. Solange es den Argentinern finanziell noch gut geht, schicken Einwohner anderen Ursprungs ihre Kinder vor allem auf die kleinen Schulen, an denen Deutsch unterrichtet wird. „Deutsch hat hierzulande einen guten Ruf“, weiß Margarita Stecher. Das bezieht sie nicht nur auf die Sprache: „Alles was deutsch ist, ist gut.“

Die jungen Argentinierinnen und Argentinier besuchen 6 Jahre die Grundschule und gehen anschließend bis zur 12. Klasse auf eine weiterführende Schule. In der Hauptstadt und in den verschiedenen Provinzen gibt es einige Unterschiede in der Benennung der Klassenstufen und/oder Schultypen. In der Stadt Buenos Aires werden z.B. verschiedene Zweige angeboten: das Gymnasium, das Commercial (Schule mit wirtschaftlichem Schwerpunkt), die Escuela técnica (Schule mit technischem Zweig) und auch das Polymodal (verschiedene Zweige in der Oberstufe, z.B. dem naturwissenschaftlichen Zweig, dem sozialwissenschaftlichen Zweig usw.). Englisch ist erste Fremdsprache in Argentinien und wird in allen Schulen unterrichtet.

Deutschunterricht findet an den Deutschen Schulen schon im

*Das Seminar-
gebäude
und Tagungs-
hotel in Cum-
brecita hatte
eine alpen-
ländische
Architektur.*



Fotos: Christian Vogeler



Dr. Boris Menrath (links), Fachberater für Deutsch der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), Köln, in Argentinien, und Diethelm Kaminski von der ZfA bei der Seminarvorbereitung

der öffentlichen, beginnen die meisten jungen Lehrerinnen und Lehrer dort als privat Angestellte ihre berufliche Laufbahn. Jede Schule hat einen Fachleiter für Deutsch. Die Fachleiter im Großraum Buenos Aires treffen sich regelmäßig und tauschen sich aus. Zusammen wird das Material für den Unterricht ausgearbeitet. Die Schulleitung entscheidet, was eingesetzt wird. Pläne, das Unterrichtsmaterial einheitlich zu gestalten, hatten keinen Erfolg. Am meisten verbreitet sind die Lehrbücher „Wer Wie Was“, „Tamburin“, „Blick“ und „Mega“. Bei der Vorbereitung auf das Deutsche Sprachdiplom der KMK arbeiten die Pädagogen freier, „jede Lehrerin und jeder Lehrer macht das Beste für seine Gruppe“.

Ansprechpartner in Sachen Deutsch sind in Argentinien der Fachberater der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), das Goethe-Institut Inter Nationes, der Verband deutscher Lehrer in Argentinien und der regionale Fortbildungskoordinator der ZfA, der für Argentinien, Uruguay und Paraguay zuständig ist.

■ Fortbildung dank Verbandsarbeit

Dem argentinischen Deutschlehrerverband gehören rund 580 Mitglieder an. Sein Hauptziel ist die Fortbildung. Mindestens einmal im Jahr findet eine Veranstaltung wie die in La Cumbrecita statt. „Da 80 Prozent unserer Verbandsmitglieder im Großraum Buenos Aires wohnen, wo sie durch das Goethe-Institut und den Fachberater sozusagen an der Quelle sitzen, wollen wir

Kindergarten statt, an staatlichen Schulen in der Secundaria (weiterführende Schulen) dagegen erst ab Klasse 10. Ab 2003 ist ein Projekt an zwei staatlichen Grundschulen mit Deutsch als Fremdsprache (schon ab Klasse 4) geplant. Als Abschluss werden an privaten Schulen das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz (KMK) und an staatlichen Schulen auch die Zentrale Deutschprüfung (ZDP) angeboten. Das DSD 2 berechtigt zum Studium an einer deutschen Hochschule ohne Sprachprüfung; die ZDP bescheinigt offiziell Deutschkenntnisse für den Beruf. Weitere Prüfungsformen befinden sich zur Zeit in der Ausarbeitung.

Deutschunterricht findet auch an den Universitäten statt. Nach der allgemeinen Einführung in die Sprache folgt fachbezogener Unterricht. An der Universität in Buenos Aires, an der Margarita Stecher arbeitet, ist Deutsch

Pflichtfach. „Das ist besonders interessant für unsere Studenten und Studentinnen, weil es die Chancen auf ein Stipendium erhöht.“

■ Freie Unterrichtsgestaltung

Die Lehrerausbildung fand bis vor einigen Jahren am Deutschen Pädagogischen Seminar statt, das mittlerweile geschlossen wurde. Heute gibt es das „Instituto en Lenguas vivas“, eine Hochschule für Fremdsprachen, an der neben der Lehrerausbildung in Deutsch auch die Lehrerausbildung in Englisch, Französisch, Portugiesisch und Italienisch angeboten werden.

Neben pädagogischen Grundkenntnissen bekommen die Studierenden die Möglichkeit zu Hospitationen an Schulen sowie zu Praktika. Nach dem Studienabschluss folgt ein Referendariat von 3 Monaten. Da die Zahl der privaten Schulen größer ist als die

Seminare an anderen Standorten veranstalten, damit die dortigen Kolleginnen und Kollegen ebenfalls eine Chance auf Fortbildung bekommen“, erläutert Margarita Stecher. Reisewege von 1 000 Kilometern und mehr nimmt man dafür in Kauf. Alle drei Jahre findet außerdem „Mercosur“ statt, ein DaF-Kongress mit Beteiligung hauptsächlich aus Brasilien, Chile, Paraguay und Uruguay, mit deren Deutschlehrerverbänden der Argentinische Deutschlehrerverband häufig zusammenarbeitet. Die Fortbildungsmaßnahmen werden von den deutschen Mittler-Organisationen mitfinanziert.

Der argentinische Deutschlehrerverband gibt eine Zeitschrift heraus, die zweimal im Jahr erscheint : einmal in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut als „Info DaF in Argentinien“ und einmal als „DaF-Brücke“ im Turnus abwechselnd mit Brasilien.

Verbandsmitglied kann jeder werden, der Deutsch unterrichtet. Dazu gehören auch ältere Kolleginnen und Kollegen, die keine Ausbildung haben (früher konnte jeder, der Deutsch spricht, unterrichten). Eine längere Tradition in der Lehrerausbildung gibt es in Argentinien nicht.

Bei Schwierigkeiten im juristischen Bereich bietet der Verband seinen Mitgliedern Unterstützung an. „Früher haben wir auch bei Gehaltsfragen mitreden können“, berichtet Margarita Stecher, „doch das hat sich geändert. Heute sind die Gehälter frei verhandelbar“ – was seit 2 Jahren zu allgemeinen Gehaltskürzungen führt. Protestmöglichkeiten gibt es vor dem Hintergrund drohen-

der Arbeitslosigkeit kaum. Von der aktuellen wirtschaftlichen Krise profitieren nur diejenigen, die erwachsene Privatschüler haben – Menschen, die auswandern wollen. „Die Männer vieler Lehrerinnen sitzen oft ohne Arbeit zu Hause“, beschreibt Margarita Stecher die momentane Situation. „Hoffen wir, dass es eines Tages wieder besser wird!“

Internet

vldda@avaconet.com.ar
E-Mail-Adresse des argentinischen Deutschlehrerverbandes
www.delila.ds
gemeinsame Internet-Site mehrerer Deutschlehrerverbände in Lateinamerika

Zur Person



Margarita Stecher, 56, verheiratet, drei Kinder, zwei Enkel, wurde in Argentinien als Kind deut-

scher Eltern geboren. Zuhause sprach man spanisch, um Schwierigkeiten bei der Einschulung zu vermeiden. Nach der Secundaria (weiterführende Schule) holte Margarita Stecher fehlende Deutschkenntnisse nach. „Meine Orthografie war eine Katastrophe“, erinnert sie sich.

Nach einer Ausbildung als Übersetzerin, Heirat und Geburt ihrer Kinder bot man ihr für ein Jahr eine Vertretung als Deutschlehrerin an einer Schule an. Es folgte die Lehrerausbildung am Deutschen Pädagogischen Seminar in Buenos Aires. Zwei Fortbildungen in Deutschland führten sie in die Bildungsstätte Haus Sonnenberg und zu einem Seminar für Fortbildungsdidaktik am Goethe-Institut München. Heute hat Margarita

Stecher, die 13 Jahre als Schulleiterin arbeitete, drei Titel: Bilinguale Lehrerin für Deutsch und Spanisch in der Primaria (Grundschule), Profesora en Alemán (Deutschlehrerin) für die Secundaria und vereidigte Übersetzerin.

Im Moment unterrichtet sie an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universidad del Salvador in Buenos Aires Deutsch und Wirtschaftsdeutsch und am Institut für Übersetzerausbildung „Lenguas vivas“ wissenschaftliche und technische Übersetzungen. Außerdem arbeitet sie als Sachverständige vor Gericht, unterrichtet erwachsene Privatschüler und unterrichtet auch an einer der vier großen Deutschen Schulen. Als Schülerin kam ihr nie der Gedanke, Lehrerin zu werden: „Ich habe mich furchtbar geschämt, vor der Klasse zu stehen“, sagt die heutige Präsidentin des Argentinischen Deutschlehrerverbandes. Doch davon ist heute nichts mehr zu spüren: Unterrichten wurde geradezu zu ihrer Leidenschaft.